

Abend-



Zeitung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

85.

Dienstag, am 16. Juli 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Eisenbahn und immer Eisenbahn.

Sie schirrten todte Rosse auf
Aus wildem Elementögespann,
Ihr Leib ist Erz, und Dampf der Schnauf,
Und Fen'r der Sporn, und Sturm der Lauf,
Das Leben hängt als Schweiß sich an
Mit Ketten, Niegeln und Verschluss,
Dass es dem Tode folgen muß.
Mit Todtenschnelle geht es fort,
Kein Schwager knallt hinein,
Kein Wegesgruß, kein schelmisch Wort,
Kein Posthorn weckt den müden Ort
Und klingt zum Traume ein.
O Eisenbahn, was bist du kommen,
Hast unser Posthorn uns genommen!

Senst blühte uns wohl noch einmal
Ein Blümchen auf dem Wege,
Und wechselnd schlug der weiche Pfad
Sich über Auen, Berg und Thal;
Die Heerde theilte traulich unsre Stege
Und spielte sorglos um das Rad,
Es lauscht' das Reh im nahen Laubgehege,

Es sang der Baum, die stille Saat,
Ihr Hufschlag wirft die Blumen aus dem Wege,
Ihr Athem stößt den Vogel aus dem Flug,
Jedwedes Leben scheucht der schnelle Leichenzug,
Kein Weg ist leer und hart genug,
Noch Eisen unterm Eisenrade,
Sind ehern ihre kalten Pfade
Wie das Gesetz der Noth:
Abweichen — Tod.
O Eisenbahn, was bist du kommen,
Hast unsre Wege uns genommen!

Hin jagt das Ross durch Erdennacht,
Zieht unter dem Bette der Wegen fort,
Hat zu den Wolken sich aufgemacht,
Und jagen wir hier, und jagen wir dort,
Wir haben nicht Tiefen, wir haben nicht Höhen,
In's Flache, in's Flache muß Alles vergehen.
Die Felder, sie fliegen, die Bäume, der See,
Die Farben verschwimmen in Massen des Lichts,
Es schreien die Pfade, es zittert die Höh',
Wir sehen Alles und sehen doch Nichts. —
Raum hat das Auge die Ferne erflogen,
Die grauen Thürme im dämmernden Thal,
Zu den Bergen, den blauen, die Sehnsucht gezogen,
Sind wir hinter Bergen und Thürmen zumal,
Und eh' wir es ahnen, da liegt es uns offen